

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 115 (1989)

**Heft:** 33

**Artikel:** Der Salatgruner

**Autor:** Christen, Hans U. / Görtler, Ralph

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-614556>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Salat

VON HANNS U. CHRISTEN

WER REIST, WUNDERT SICH oft. Wer ins Ausland reist, wundert sich noch mehr. Zumal, wenn er/sie/es mit Speisekarten zusammenstößt. Im Ausland herrscht vielerorts die schlechte Sitte, dass die Ausländer darauf beharren, ihre eigene Sprache zu sprechen. Freilich gibt es Länder, in denen spricht man Deutsch, oder was man dort für Deutsch hält. Beispiel: die Schweiz. Doch ist das Deutsch, das man in der Schweiz für Deutsch ansieht, nicht unbedingt das gleiche Deutsch, das in Deutschland üblich ist. Ein Beispiel: In Basel bekommt man in einem guten Restaurant, sofern man ein gebratenes Poulet bestellt, einen zweiten Teller auf den Tisch plaziert, von dem die Serviertochter erklärt: «Da können Sie Ihre Beine drauflegen.» Tut man's, so erweckt das allseitig Erstaunen, wenn nicht gar Missmut.

Auch die Luxemburger behaupten, sie sprächen unter sich eine dem Deutschen entstammende Sprache. Vorsicht ist hier am Platz. Wenn ein Luxemburger auf einen Mann zeigt und erklärt: «Der ist Affekot», so hat er nichts Ehrenrühriges gesagt, son-

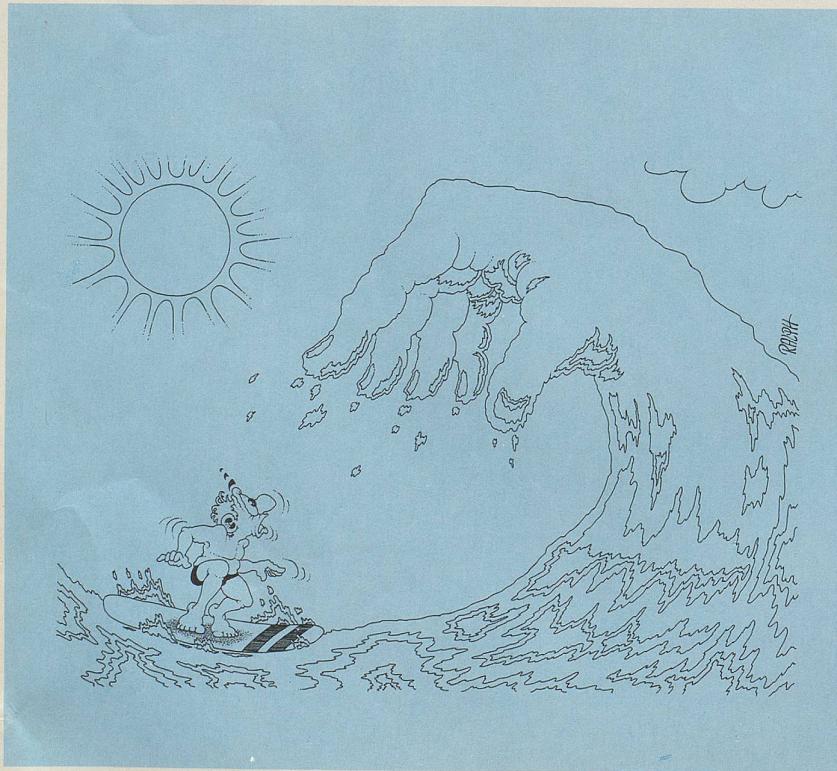
dern nur festgestellt: Der Mann ist Advokat. Man sieht: schon mit dem Deutschen ist es schwierig.

Nun gibt es aber auch richtig fremde Sprachen, mit eigenem Wortschatz und dergleichen. Da muss man noch viel vorsichtiger sein. Es beginnt schon im Tessin. Dort existiert eine Gruppe von öffentlichen Verkehrsmitteln, die nennt sich FART. Leute englischer Muttersprache, die wohl erzogen oder auch nur zart besaitet sind, erröten da oft, oder sie wundern sich wenigstens. Dann gab es einmal eine Firma, die hatte die ländliche Absicht, schweizerische Confiseriewaren ins Ausland zu verkaufen, weshalb sie sich den Namen «Con Suisse» gab. Sie war gewiss recht erstaunt, dass sie in Frankreich nie so richtig ins Geschäft kam. Im Französischen bedeutet «con» schon etwas, aber das hat eigentlich rein gar nichts mit Confiserie zu tun. Und so geht's weiter.

ZUM GLÜCK IST ES AUCH UMGEkehrt – und nun komme ich auf die bereits erwähnten Speisekarten zurück. Wenn man in Frankreich Hunger hat und in einem Restaurant essen möchte, bekommt man vielfach eine Karte vorgelegt.

Da die Sprache der Gastronomie Französisch ist, kommen weltgewandte Leute natürlich draus, wenn die Gerichte nur mit ihren französischen Namen aufgezählt sind. Heute reisen jedoch auch weniger Gewandte, die nicht viel Französisch sprechen, und denen möchten Restauratoren in Frankreich das Leben erleichtern, oder wenigstens das Bestellen der Speisen. Weshalb deren Namen auch deutsch auf der Karte stehen. Ein lieber Leser mit Namen Toni Stebler hat mir so eine Speisekarte zugesandt. Es ist mir ein ehrliches Anliegen (so sagt man doch, oder?), Ihnen einige Kostproben daraus zu servieren.

Da gibt's also eine Crème de Légumes, verdeutscht in «Die sahne gemuses». Ferner gibt's Brochette de Volaille grillée au Citron, was auf Deutsch heisst «Der fleischspie geflügels das an der zitrone ger stet». Wer Geflügel nicht mag, kann bestellen: Filet de Boeuf à la Sauce au Poivre, oder auf Deutsch «Das netz ger steten rindes und seine sahne an pfeffer». Falls Ihnen der Preis von FF 86.– dafür zu hoch erscheint, so bitte ich Sie zu bedenken, was auf der Karte erwähnt wird: «Alles grillades werden mit gemuse oder mit kartoffeln frites ausgestattet.» Es ist je-



# gruner

doch auch möglich, zum netz ger steten rin-des eine andere Beilage zu bekommen, denn auf der Karte steht ausdrücklich «wenn wünschen ihr es, wir können ihr eines dienen, das von salaten mit euer grillade». Ich nehme an, Sie haben restlos verstanden, was damit gemeint ist. Und vergessen Sie bitte nicht, dass der Preis gilt mit «begriffene dienstleistung 15%».

Kommen wir noch einmal kurz auf die Vorspeisen zurück und richten wir Ihre Aufmerksamkeit auf ein Gericht aus grünen Bohnen mit Fruits de Mer, auf Deutsch «Der salat gruner, bohnen an den meer-fruchten».

DER SEHR KULINARISCH AN-spruchsvolle Gast bestellt natürlich auch ein Dessert. Da gibt es «die torte an den apfeln ger stet». Ferner steht zur Verfügung eine Bavaroise aux Fruits sur coulis, was verdeutscht ist in «Das bayrisches an den fruchten und seine ausfugmasse».

Gesetzt den Fall, sie möchten frühstück-en. Da steht für Sie bereit «die fruchstück kuchenanrichte». Steht Ihr Sinn nach anderem, so können Sie bekommen «Der halb-mond» oder «weigekochtes ei», ja sogar

«Gegrieltes eier». Als Getränke hat man für Sie bereitet «Der tee naturtopf an der zitro-ne oder an milch» oder «Der topf scharzen kaffees oder mitmilch». Falls Sie den Kaffee stärker gebraut wünschen, bestellen Sie ein-fach einen Double Express, was auf Deutsch heisst «Das doppelte d-zug». Bitte beachten Sie jedoch, dass die Preise der Karte nur im Frühstücksraum gelten, dass «Eine erh hung von 25% wird fur alle leistung angewendet werden, die in zimmer gedient». Ich möch-te hoffen, dass Sie nicht alle leistung, die in zimmer gedient, in Anspruch nehmen, son-dern gewisse moralische Einschränkungen walten lassen ...

Es mag sein, dass Sie Kinder haben. Für Ihre lieben Kleinen gibt es auf der Karte das Kindermenü, und zwar in zwei Ausführungen. Zunächst ein «sportliches menu», das «kartoffel puree» enthält. Wie weise ausgesucht! Kinder mit sportlicher Begabung lieben es ja; Kartoffelstock an die Wand zu werfen. Das zweite Kindermenü enthält «das kuchen» und «Von fruchte saf-ten», weshalb es sich nennt «Le Menu Gourmand», oder auf Deutsch «Das gierge menu».

ICH FINDE ES DURCHAUS BE-grüssenswert, dass sich das Restaurant, dessen Karte ich zitiere, so viel Mühe gab, deutschsprachigen Gästen entgegenzukom-men. Das Management ging aber noch einen wichtigen Schritt weiter. Während es für seine Gäste französischer Sprache aus-drücklich auf die Karte druckte «boisson non comprise», teilt es den Gästen, die Deutsch sprechen, die frohe Botschaft mit: «Getränke nicht bezahlen.» Nun werden Sie auch verstehen, warum ich Name und Adresse des Betriebes nicht nenne. An-gesichts der Mengen, die Touristen aus deutschsprachigen Ländern zu trinken pflegen, könnte das Restaurant, wo man Ge-tränke nicht bezahlen muss, sonst bald in finanzielle Schwierigkeiten kommen ...



«Was für ein Tag: Die Sonne lacht und die Fischstäbchen springen ...»

## Prisma

### Suzanne

Laut Mitteilung aus Salzburg heisst der heurige In-Drink zur Salzburger Festspielzeit «Suzanne» und ist ein Cocktail aus Fruchtsaft, Campari, Wodka und Cassis. Da fällt einem ein Stein vom Herzen. Denn man hätte, durch einschlägige Er-fahrungen gewitzigt, eher auf einen Durstlöscher namens «Herbert» getippt. G.

### Tempo

Die kleine Verkehrssicherheits-Sendung «Frühzünder» von Radio DRS kommt jetzt am Samstag statt um 7.30 schon um 6 Uhr 50: «No früher – no zünder!» oh

### Kleinigkeit

Chefredaktor Jörg Tobler in einer Kolumne: «Wenn wir als Journali-sten uns in der Lauerhaltung ver-steifen, sehen wir in allem, was an unserem scharfsichtigen Auge vor-bezieht, bald nur noch eine Beute. Und erblinden für die «harmlose» Normalität, die ebenso ein Anrecht darauf hätte, gestaltet zu werden.» ks

### Schlechter Einfluss

Eine Befragung von Museumsbe-suchern ergab, dass 42 des Wetters wegen gekommen waren. Was wohl weniger am Museum lag als am verregneten Wochenende, an dem die Befragung durchgeführt wurde ... ad

### Beschränkt

Die Bunte über den vom Iran ver-folgten Salman Rushdie: «Sein al-lerschlimmstes Leiden ist nicht die Angst, sondern die Langeweile. Seine Ehe mit Marianne Wiggins ist in der Krise. Er muss mit einer ungeliebten Frau auf engstem Raum leben und arbeiten: Auch eine Art Todesurteil.» -te

### Selfmademan

Modemacher Karl Lagerfeld in Pa-ris: «Ich darf keine Familie haben! Die Geschichte meines Lebens fängt mit mir an und hört mit mir auf.»

-te

Und dann war da noch ...

... der Vegetarier,  
dem alles wurst war. am